



Die Neubausiedlung „Jodlowa“

In unserer Heimatstadt Hindenburg hat sich in den vergangenen Jahren seit 1990 vieles verändert, besonders auch im Bereich des Bauwesens. So befindet sich zur Zeit die Neubausiedlung „Jodlowa“ (Tannensiedlung) gegenüber der ehemaligen OEW (heute Elektrizitätswerke Zabrze) im Bau und mit dieser Siedlung wollen wir uns heute befassen. Wir lesen in den Hindenburg Wochenzeitungen „Glos Zabrza“ und „Nowiny Zabrzanskie“:

Woher hat diese Neubausiedlung im Ortsteil Zaborze ihren Namen? Von der Kronprinzenstraße verläuft zwischen der Guidostraße (ulica Rymera) und Luisenstraße (ulica Piotra Skargi) in Richtung Steinhoffpark die ehemalige Waldstraße, deren Straßennamen nach 1945 in ulica Jodlowa (also Tannenstraße) geändert wurde. Und eben an dieser Straßenmündung begann der erste Bauabschnitt dieser Neubausiedlung und so hat man ihr den Namen „Jodlowa“ gegeben.

Für welche Mieter ist diese „Tannensiedlung“ vorgesehen? Hier müssen wir etwas weiter ausholen und über die Verkehrssituation im oberschlesischen Kohlerevier berichten.

Seit vielen Jahren ist der Bau einer Schnellstraße durch dieses Revier geplant. In den letzten Jahren ging es mit dieser Planung voran. In der Nr.21 von 2001 unserer Heimatzeitung berichteten wir, dass ein Abschnitt dieser

Schnellstraße zwischen Schwientochlowitz und Königshütte dem Verkehr übergeben wurde und somit die erste Etappe dieser Investition vom Kreisel im Rudaer Stadtteil Chebzie (Morgenroth) bis Kattowitz abgeschlossen ist. In Nr. 19 von 2002 berichteten wir über den Bau des nächsten Abschnittes von Sosniza (Oehringen) nach Wirek (Antonienhütte) und das dieser Abschnitt der Schnellstraße durch Hindenburg verlaufen wird.

Nun also kam Hindenburg an die Reihe. Die geplante Schnellstraße verläuft aus Richtung Sosniza durch den Guidowald, überquert die Dorotheenstraße, und geht weiter durch Zaborze entlang der westlichen Seite der Kronprinzenstraße. Und besonders hier in Zaborze gab es viele und langwierige Enteignungsverfahren, denn die alteingesessenen Einwohner wollten ihre Bleibe nicht aufgeben, obwohl die Häuser total veraltet sind. Viele dieser Einwohner leben hier seit ihrer Geburt, bewirtschaften ihre Gärten und Ställe, und können sich ein Leben in einem komfortablen Hochhaus nicht vorstellen.

Und damit sind wir wieder bei der Neubausiedlung „Jodlowa“. Für diese Einwohner aus Zaborze ist die Siedlung vorgesehen. Die gesamte Siedlung wird aus mehreren Wohnblöcken (keine Hochhäuser) mit insgesamt 405 Wohnungen bestehen. Die feierliche offizielle Übergabe der ersten Wohnblöcke in der

sogenannten Ersatzsiedlung „Jodlowa Ost“ fand bereits im September 2004 statt. Damals betonte der Stadtpräsident unter anderem, dass diese Siedlung nichts mehr mit der sozialistischen Bauweise zu tun hat.

Und man muss ehrlich gestehen, dass für viele Mieter der Umzug in die Tannensiedlung eine radikale Änderung der Lebensbedingungen bedeutet. Praktisch ist das für diese ein Sprung vom 19-ten in das 21-Ste Jahrhundert. Oft wechseln sie jetzt von zerfallenden Familienhäusern, fast Bruchbuden, mit Toilette auf der Halbtage, in Komfortwohnungen - mit gekachelten Badezimmern, Parkettböden, Kunststoffenstern, geräumigen Baikonen, abgedichteten Türen zu jedem Zimmer. Die Gebäude sind ausgestattet mit modernen Nutzungsvorrichtungen. Jede Wohnung hat eigene Zähler für Strom, Wasser oder Wärme - der Mieter zahlt also nur den Eigenverbrauch. In der Zwischenzeit wurden bereits Parkplätze für die Pkw's der Mieter angelegt und ein Verbindungsweg zur ulica Piotra Skargi (Luisenstraße) gebaut. Die Investitionskosten der Siedlung in Höhe von 51 Millionen Zloty trägt die Gesellschaft Schnellstraße, die in den Kosten für den Bau der Durchgangsstrecke durch die oberschlesischen Städte auch Ausgaben für Ersatzbauten berücksichtigen muss. So lauten die rechtlichen Anforderungen. Die Stadt dagegen führt die Investitionen im technischen Bereich durch - das heißt, sie führte die notwendigen Versteigerungen durch und hat sachliche Aufsicht über dem ganzen Komplex.

Es gibt aber auch eine andere Seite der Medaille. Für manche, weniger ehrliche Mieter ist so ein Wechsel in die Modernität ein größeres Problem. Sie werden nur falsche Töne herausbringen oder gar Jodeln. In diesen Gebäuden kann man nicht illegal Strom abzapfen oder den Wasserzähler betrügen. Sie werden höchstwahrscheinlich schnell eine Möglichkeit zum Wohnungswechsel suchen - besonders, wenn sie bald merken, dass mit Änderung der Anschrift die auf ihnen lastenden Schulden für Strom oder Gas nicht verschwinden.

Die Stadt hat auch ihren aktiven Anteil am Kampf gegen etliche korrupte Beamte der Genossenschaften oder Gesellschaften der Gemeinde, die unter zweifelhaften oder verdächtigen Bedingungen Mieter der zum Abriss für die Schnellstraße vorgesehenen alten Bruchbuden wurden. Wenn es nicht die entschlossene Reaktion der Medien und des Stadtpräsidenten gegeben hätte, wären sie in Kürze in eine der Wohnungen in der Tannensiedlung eingezogen.

Als Nachtrag sei zu vermerken, dass die Wohnungsnot in Hindenburg immer noch sehr groß ist. Auf der Warteliste des Städtischen Wohnungsamtes für eine eigene Wohnung stehen 14 000 Personen. Dabei handelt es sich vor allem um verheiratete Paare die immer noch bei den Eltern wohnen, oder Einzelpersonen, die im fortgeschrittenen Alter eine eigene Existenz gründen wollen, wie auch Familien für welche bei zunehmender Kinderzahl die Wohnungen nun mit der Zeit zu klein wurden.

K.F.

Rückblick des DFK Martinau O/S Rokittnitz auf 2005

Der Deutsche Freundschaftskreis Martinau O/S Rokittnitz ist sehr mit Tradition verbunden. Das neue Jahr beginnt jeweils mit der Kolende zu der alle Priester unserer Pfarrgemeinde eingeladen sind. Eine große Verbundenheit haben wir auch mit Pfarrer Konrad Wersch aus Deutschland, der immer guten Rat hat und eine Tröstung für die Seele ist. Regelmäßig nehmen wir an den Einkehrtagen im Schloß Plawniowitz mit Pfarrer Wersch teil.

Ein gemütlicher Tanzabend mit unseren Musikern Matheja (Sing mit uns) im Karneval bleibt unvergessen. Mit dem Frühlingsanfang gedachten wir unserem schlesischen Dichter Josef Freiherr von Eichendorff. Im schönen Monat Mai war natürlich der Muttertag Höhepunkt. Schon um 8.30 Uhr fand in unserer Pfarrkirche eine Hl. Messe mit der Jugend statt. Am Nachmittag trafen sich Mütter bei Kaffee und Kuchen. Der Auftritt des Kinder-Jugend-Chores „Sonnenschein“ unter der Leitung von Mag Anette Krzemien umrahmte das schöne Fest mit Liedern und Gedichten.

Am ersten Sonntag im Juni waren wir zur großen Wallfahrt der Minderheiten am St. Annaberg, mit unserer schönen Vereinsfahne. Beim großen Sommerfest am 14. Juli feierten wir den 15. Jahrestag der Gründung unseres DFK auf der schönen Terrasse. Im Sommer organisierten wir viele Ausflüge; zum Turawasee, in die Beskiden und zum ermäßigten

Urlaub an die Ostsee (Kolberg); im Herbst ging es in die Hohe Tatra (Zakopane). An der Wallfahrt nach Maria Zuckmantel, bei schönem Herbstwetter im September, nahmen wir auch teil.

Wir treffen uns einmal im Monat. An solchen Erinnerungsabenden werden z. B. alte Fotos und Schulzeugnisse ausgetauscht. Unser Erntedankfest ist immer sehr interessant. Der Erntedankkranz und die geschmückten Tische mit Kornhalmen machen einen guten Eindruck.

Auch das Martinsfest wurde wieder bei uns gefeiert. Am 4. Dezember fand ein großes Barbarafest mit Tanz im Schrebergarten und traditionellen Schlesischen „krupnioki“ statt. Den Hl. Nikolaus begrüßten 52 Kinder mit dem Lied „Sei begrüßt, lieber Nikolaus“ und sie wurden vom Nikolaus mit Süßigkeiten beschenkt. Es wurden 24 Weihnachtspäckchen für kranke Mitglieder nach Hause überreicht. Zu zwei Vorweihnachtsfeiern trafen sich insgesamt 102 Mitglieder am 11. und 18. Dezember. Mit schönen Weihnachtsliedern und guter Stimmung wurde gefeiert. Bei diesen Weihnachtsfeiern war unser Kinder-Jugend-Chor „Sonnenschein“ mit dem Krippenspiel Christi-Geburt dabei.

Kontakt: Vorsitzende Eleonore Krzemien, Deutscher Freundschaftskreis Martinau/Rokittnitz, Kalo Terenowe Zabrze Rokitnica, ul. Kard. Wyszyńskiego 37d, 41-808 Zabrze